

# Doppelt so viele Kunden mit neuem Logo

**Elektra Birseck** Der Baselbieter Energieversorger tritt ab 2019 als Primeo Energie auf und hofft auf den freien Markt

VON YANN SCHLEGEL

Wie die bz bereits vergangene Woche angekündigt hatte, ändert die Elektra Birseck Münchenstein (EBM) ihren Namen. Der ursprünglich regional verankerte Energieversorger heisst ab Ende März 2019 neu Primeo Energie.

Dies verkündete die EBM-Geschäftsleitung am Dienstagvormittag im historischen Verwaltungsgebäude in Münchenstein. In den neuen Namen sind die grossen Ambitionen eingeflochten. Primeo ist vom italienischen Wort «primo» (Erster) und dem französischen Verb «primer» (übertreffen) abgeleitet. Mit diesem «smarten Auftritt» möchte die EBM national und sogar international expandieren. EBM-CEO Conrad Ammann hatte vor Wochenfrist im grossen Interview mit der bz angekündigt, das Baselbieter Unternehmen wolle sich in die fünf grössten

Schweizer Energiekonzernen einreihen. Bereits in den vergangenen drei Jahren wuchs die EBM stark an. Zum einen übernahm der Baselbieter Energieversorger die Aare Versorgungs AG und streckte somit sein Netzgebiet über den Jura hinaus in die Region Olten aus. Andererseits profitierte die EBM aus der Strommarktliberalisierung für Grosskunden. Seit 2009 können Kunden mit einem Jahresverbrauch ab 100 000 Kilowattstunden frei entscheiden, wo sie ihren Strom einkaufen wollen. Haushalte und kleinere Unternehmen müssen den Strom weiterhin von ihrem lokalen Verteilnetzbetreiber beziehen. Die EBM-Konzernleitung hofft, dass sich dies ab spätestens 2023 ändert.

## Rapides Umsatzwachstum geplant

Der Bundesrat möchte den Strommarkt bald auch für Kleinkunden öffnen. Anfang Jahr hat er angekündigt, bis Ende 2018 ei-



«Ohne Liberalisierung würde unser Wachstum stark gebremst.»

Conrad Ammann CEO Elektra Birseck Münchenstein

ne Gesetzesvorlage in Vernehmlassung zu schicken. Mit Primeo Energie pokert die EBM voll auf eine mögliche Öffnung des Marktes. «Ohne Liberalisierung würde unser Wachstum stark gebremst», sagte Ammann. Bis spätestens 2030 soll es mit Primeo Energie gelingen, die Zahl der Privatkunden im Stromgeschäft von heute 150 000 auf 300 000 zu verdoppeln. Dies entspräche auf dem Schweizer Markt einem Anteil von 10 Prozent. Damit einhergehend rechnet CEO Ammann mit einem rapiden Umsatzwachstum. Heute generiert die EBM rund die Hälfte des Umsatzes in seinem angestammten Netzgebiet. Gemäss Modellen soll der Raum Basel 2021 nur noch rund ein Viertel ausmachen.

Auf dem regulierten Markt habe kein Wettbewerb stattgefunden, was sich anhand der wenig dynamischen Logos Schweizer Stromkonzerne ablesen lasse,

sagte Kommunikationschef Jo Krebs. Die EBM-Verantwortlichen erhoffen sich durch ihre neue Marke einen Vorsprung gegenüber Mitbewerbern. Ammann sagte, die EBM verfüge dank ihren Tätigkeiten in Frankreich bereits über Erfahrungen im offenen Strommarkt. Gelingt es dem Baselbieter Energieunternehmen, wie modelliert zu wachsen, könnte es sich auf dem Arbeitsmarkt positiv auswirken. Der CEO bleibt jedoch vage. «Wir werden tendenziell Arbeitsplätze schaffen, nicht abbauen», sagt Ammann.

Der Namenswechsel kostet die EBM eine Menge Geld. In den kommenden Jahren investiert sie jährlich einen einstelligen Millionenbetrag in die Vermarktung des neuen Auftritts und tritt an der Tour de Suisse als Partnerin auf. Die Kosten für das Logo-Design und neue Beschriftungen bezifferten die Verantwortlichen auf insgesamt rund 650 000 Franken.

## «Blöö»-Meister

Die bz wollte es wissen: Wo in der Region gibt es das feinste Cordon bleu? Die Redaktion testete acht für ihre «Blöö» bekannten Restaurants, liess aber die Leserschaft den Sieger küren. Das Resultat steht seit gestern fest - gewonnen hat: Das Restaurant Viertel-Kreis im Gundeldingerquartier, mit Gastgeber Christoph Lehmann (rechts) und Koch Cyrill Baumann. Auf Rang zwei und drei liegen der «Ochsen» in Itingen und das Restaurant Zihlmann in Biel-Benken. FOTO: MN



## Zwischenruf

Warnung vor keinen Velodieben

### Das freut die Polizei

Die Not im Reinacher Werkhof muss gross sein. Das neue Phänomen von elektrischen Mietvelos scheint die Bevölkerung in der «Stadt vor der Stadt» heillos zu überfordern. Sobald irgendwo in Reinach über mehrere Stunden ein scheinbar herrenloses E-Bike herumsteht, gibt es bestimmt irgendjemanden, der die Gemeindepolizei wegen des vermeintlichen Veloklaus alarmiert. Nur damit die zum Einsammeln abkommandierten Gemeindearbeiter dann feststellen müssen, dass es sich beim angezeigten «Pick-e-Bike» eben nicht um ein corpus delicti handelt. Fast schon verzweifelt bittet die Gemeindevverwaltung die Bevölkerung, «die Mietvelos nicht der Polizei zu melden». Denn eingesammelt würden diese sicher nicht - höchstens weitervermietet. (BOS)

# K.-o.-Tropfen will er den Frauen nicht gegeben haben

**Kantonsgericht** Ein 42-Jähriger aus Birsfelden soll jahrelang Frauen betäubt und vergewaltigt haben. Den Schuldspruch der ersten Instanz hat er weitergezogen

VON PATRICK RUDIN

«Wir konnten mit ihm bislang weder am Deliktsmechanismus noch an der Deliktdynamik arbeiten», monierte der Bericht aus der forensischen Psychiatrie. Der 42-jährige Angeklagte war über diesen Satz am Dienstag im Kantonsgericht in Liestal wenig erfreut. «Ich erzähle und erzähle, aber es reicht dem Therapeuten nicht», sagte er.

Im Februar 2017 verdonnerte ihn das Baselbieter Strafgericht wegen schweren Vergewaltigungen, Schändungen und weiterer Delikte zu einer Freiheitsstrafe von zwölf Jahren. Die Strafe ist wegen der Rückfallgefahr aufgeschoben, der Mann befindet sich in einer stationären Massnahme, konkret in der geschlossenen Psychiatrie. Das Urteil hat er weitergezogen, weshalb sich die-

se Woche die Kantonsrichter mit dem Fall befassen. Der 42-Jährige möchte eine reguläre Strafe absitzen und höchstens eine begleitende Therapie.

## Selbstgefilmte Pornos

Der Mann hatte mindestens fünf Frauen bis zum komatösen Zustand betäubt und dann völlig rücksichtslos wie Sexpuppen benutzt, eine Frau ist bei den stundenlangen Sexspielen fast gestorben. Die Sache flog erst auf, als der Mann 2011 von einer damals 21-jährigen Prostituierten wegen Vergewaltigung angezeigt wurde. Dieses Verfahren führte zwar zu einem Freispruch, doch fand man bei ihm zu Hause in Birsfelden acht Terabyte an selbstgefilmten Pornos: Die Staatsanwaltschaft versuchte über Monate, die betroffenen Frauen zu identifizieren und zu befragen.

Teilweise handelte es sich bei den Opfern um langjährige Bekannte des Mannes, teilweise um Zufallsbekanntschaften. Nach einer vorläufigen Festnahme

## «Haben Sie gehört? Es kann noch enger werden.»

Enrico Rosa Gerichtspräsident

machte der Mann einfach weiter, seit Sommer 2014 sitzt er hinter Gittern. Einzelne Grenzüberschreitungen gab der Mann zu. Er bestreitet aber bis heute energisch, jemals eine Frau mit K.-o.-Tropfen betäubt zu haben, man habe bloss gemeinsam Wodka konsumiert. Die Rechtsmediziner haben allerdings klar gesagt, dass der Zustand der Frauen auf den Videos nicht mit Alkoholkonsum erklärbar sei. Die Verwahrung ist

noch kein Thema, doch ein Forensiker meinte gestern vor Gericht auf eine entsprechende Frage des Gerichts, falls die Therapie nicht anschlage, müsse man über andere sichernde Massnahmen nachdenken. «Haben Sie gehört? Es kann noch enger werden», warnte Gerichtspräsident Enrico Rosa den Mann.

Die Richter kennen sämtliche Videos, am Dienstagmorgen visionierte das Gericht einzelne Stellen erneut zusammen mit dem Angeklagten. Zu sehen war dabei meist wenig, aber die Tonspur war deutlich: So hatte der Mann im Juni 2009 eine damals 17-jährige drogensüchtige Frau im Kleinbasel aufgegebelt, sie war zuvor in einem Wohnheim abgehauen. In seinem Auto zwang er sie rund eine halbe Stunde lang zu Sexspielen, obwohl ihr schlechter Gesundheitszustand erkennbar war, sie litt auch an

Geschlechtskrankheiten. Danach spottete er, er wisse nicht, ob sie sich das Kokain nun verdient habe. Auf dem Film war insbesondere zu hören, wie sie minutenlang bettelt und heult. Die Frau starb ein Jahr später durch HIV.

## Noch nie einen HIV-Test gemacht

Bislang hatte der Mann die Aussage dazu verweigert, ob er HIV-positiv sei. Am Dienstag erklärte er den überraschten Richtern, er habe noch nie in seinem Leben einen entsprechenden Test gemacht. Spätere Übergriffe an anderen Frauen geschahen oft ebenfalls ungeschützt, auch hatte er weitere Beziehungen. Da die Staatsanwaltschaft die Anschlussappellation erklärt hat, kann das Kantonsgericht das Strafmass sogar noch verschärfen. Das Urteil fällt morgen Donnerstag.

INSERAT



## TCS-Sicherheitstag & Tag der offenen Tür

Sonntag, 2. September 2018

11.00 - 17.00 Uhr

TCS Center Füllinsdorf, Uferstrasse 10

